



Sperrfrist 25.12.2024 um 10.30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt zu Weihnachten am 25. Dezember 2024 im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

das Evangelium der vergangenen Nacht hat uns nach Bethlehem geführt zu dem Kind in der Krippe. Das Evangelium des heutigen Weihnachtsmorgen sagt uns, wer dieses Kind ist: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Das ist die dichteste Aussage dessen, was wir an Weihnachten feiern. Mit diesem Wort ist der Sohn Gottes gemeint, der mit dem Vater, der eine Gott ist. Von ihm wird gesagt, dass er Fleisch geworden ist, d.h. dass er unsere Menschennatur angenommen hat. Gottes Sohn ist Mensch geworden. Ein Mensch wie wir! Gottes Sohn liegt als Menschenkind in der Krippe, ganz Gott und ganz Mensch. Das ist unser Glaube.

Ohne diesen Glauben hätte Weihnachten keinen Sinn. Mit Blick auf dieses Kind bekennen wir daher auch gleich im Glaubensbekenntnis: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott“. Dieses Bekenntnis führt uns, liebe Schwestern, liebe Brüder, mitten hinein in jene Wahrheit, die der Evangelist heute in die Worte fasst: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,5). Nicht irgendein Licht ist hier gemeint! Nicht ein Licht mit begrenzter Leuchtkraft! Nicht ein Licht, das bald wieder verlischt! Nein! Aufgeleuchtet ist in dieser Nacht das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet und das in die Welt gekommen ist (vgl. Joh 1,9).

In der Tat: Unsere Welt würde anders aussehen, wenn wir sie im Lichte Christi sähen. Jeder Mensch würde anders aussehen. Denn jeder Mensch ist durch das Weihnachtsgeschehen einer wunderbaren Würde teilhaftig geworden. Das Fest der Menschwerdung Gottes ist das herausragende Fest der Würde eines jeden Menschen. Über die Würde des Menschen gibt es zahlreiche Äußerungen: In Gesetzestexten, Proklamationen, politischen Manifesten, in Reflektionen über das, was die Würde eines Menschen ausmacht. Das alles darf nicht geringgeschätzt werden. Aber was bewegt es? Was bewirkt es?

Manchmal kann man den Eindruck gewinnen, es handele sich bei all dem um leere Worte, um Worthülsen, um leblose Leerformeln. Wir lesen und hören große Worte, während man zur gleichen Zeit Menschen klein macht. Das Fleisch gewordene Wort ist von anderer, von verändernder Art. Es verändert den Menschen von Grund auf, auch wenn das viele nicht wahrnehmen. Weihnachten spricht Gott selbst sein wirksames Ja zur Würde eines jeden Menschen. Er macht sie sozusagen zu seiner eigenen, zu seiner ureigenen Sache. Er tut dies nicht von außen her, indem er etwa dieses oder jenes zum Nutzen des Menschen veranlasst.

Nein, er verbindet sich selbst für immer mit dem Menschen und verbindet so zugleich den Menschen für immer mit sich. In seiner Menschwerdung vereinigt sich Gottes Sohn

gewissermaßen mit jedem Menschen. Gottes Ja zur Würde eines jeden Menschen gilt entsprechend dem ganzen Menschen mit Leib und Seele, mit Haut und Haaren, mit allem, was zu unserer Existenz gehört. Nicht nur Geist und Seele, sondern auch Fleisch und Blut haben eine neue Würde empfangen. Das ist ein Geschenk, das wir nicht hoch genug einschätzen können, wenn wir zugleich immer wieder erleben müssen, wie sehr Menschen oftmals in den Dreck gezogen, mit Füßen getreten und millionenfach geschändet werden. Gottes Sohn hat sich nicht die eine oder andere Phase des menschlichen Lebens ausgesucht, um sich nur diese anzueignen. Er hat sich nicht darauf beschränkt, sich etwa mit der Unschuld eines Kindes oder dem Idealismus eines Jugendlichen zu verbinden.

Er hat sich das ganze menschliche Leben von der Empfängnis bis zum Tod zu eigen gemacht und hat so allen Lebensaltern ihre eigene Würde geschenkt. Es ist deshalb nicht so, als ob dem Menschen in seinen sog. besten Jahren eine besondere Würde verliehen wäre und die dann, wenn er krank oder schwach wird, immer mehr abnimmt. Nein! Wie die Liebe Gottes uns in jedem Augenblick unseres Lebens zuteil wird, so wird uns die Menschenwürde immerzu geschenkt. Auch im Blick auf die gesamte Menschheit kennt die Liebe Gottes keine Grenzen. Er ist nicht nur für einige besonders Begnadete Mensch geworden, nicht nur für das auserwählte Volk, nicht nur für die Glieder seiner Kirche. Nein, er ist Mensch geworden für alle! Für jeden Menschen, wo und wie immer er auch lebt. Das Ja der Liebe, das der neugeborene Heiland der Welt einem jeden Menschen zuspricht, ist immer auch ein Ja zu seiner Würde. Schön und gut, wird vielleicht die eine oder der andere denken. Aber wie sieht das denn heute tatsächlich mit der Würde eines jeden Menschen aus? Was ist aus ihr geworden, angesichts mannigfacher Bedrohungen. Diese Frage ist berechtigt. Aber es ist eine Anfrage an einen jeden von uns. Denn von uns allen hängt es ab, ob und wie die Würde eines jeden Menschen erkannt, anerkannt und gelebt wird. Weihnachten ist ein Geschenk, keine Zwangsmaßnahme. Die Liebe, die Gott uns in der Menschwerdung seines Sohnes schenkt, zielt auf unsere Liebe. Die Entscheidung Gottes, seinen Sohn in unsere Welt zu senden, ist auf unsere Entscheidung aus.

Das Licht, das sich in unsere Welt hineingibt, will von uns aufgenommen und weitergegeben werden. Das gilt nicht zuletzt für das Licht, das auf die Würde des Menschen fällt. Muss uns nicht der Atem stocken, wenn wir heute hören: „Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfaßt?“ (Joh 1,5).

„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,7), wird, wer weiß wie oft zurückgewiesen. Zwar können wir es nicht zerstören. Aber wir können uns ihm verweigern. Dann steht heute zwar Weihnachten im Kalender. Aber Weihnachten lebt nicht in uns. Dann durchbricht zwar das Licht Christi die Nacht der Welt. Aber in uns bleibt es finster. An uns liegt es, dass wir uns vom Licht des Herrn erfassen lassen. An uns liegt es, dass wir es weitergeben. Die Aufgabe des Täufers ist heute unsere Aufgabe. Von ihm sagt das Evangelium ja: Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen“ (Joh 1,7). Es ist, liebe Schwestern, liebe Brüder, unser aller Auftrag, unseren Mitmenschen heute liebens- und glaubwürdig das Licht Christi zu bezeugen. Dazu gehört nicht zuletzt auch unser Einsatz für die Würde eines jeden Menschen, wo immer dieser notwendig ist.

Wehren wir uns deshalb gegen jedwede Entwürdigung und Herabsetzung des Menschen überall dort, wo ihr in unserer Gesellschaft das Wort geredet wird. Kämpfen

wir für die Würde, die der Mensch vom ersten bis zum letzten Augenblick seines Lebens hat! Mit der Befruchtung der menschlichen Eizelle kommt ein Mensch in diese Welt. Von diesem Augenblick an muss er geachtet und geschützt werden. Wer diese seine Würde verletzt, verletzt auch seine eigene Würde! Als Christen müssen wir uns um Gottes und des Menschen willen dort zur Wehr setzen, wo gesetzliche Regelungen die große Freiheit suggerieren, in Wahrheit aber das Leben alter und kranker Menschen gefährden. Lassen wir uns hier nicht durch wohlfeile Worte beruhigen und täuschen. Kein Mensch hat das Recht, menschlichem Leben ein Ende zu setzen. Vergessen wir, liebe Schwestern, liebe Brüder, auch nicht die vielen Millionen, die aufgrund ungerechter Verhältnisse ihre Heimat verlassen mussten und weiterhin verlassen müssen, die unter Krieg, Terror und Folter, die unter den Folgen von Flucht und Armut zu leiden haben. Wer sich heute für Geflüchtete und deren Rechte und Würde einsetzt, steht in der Gefahr, gesellschaftlich stigmatisiert zu werden. Und vergessen wir auch nicht all die Frauen und Kinder, denen aufgrund mangelnder oder bewusst verwehrtter Bildungsmöglichkeiten ihrer Lebensperspektiven beraubt werden. Mit das Wichtigste, was wir als Kirche heute tun können, ist, den Armen mit Respekt und Würde zu begegnen. D.h. heute Zeugnis abzulegen für das Licht! (vgl. Joh 1,7).

Vor über eineinhalbtausend Jahren hat Papst Leo der Große den Gläubigen in Rom am Weihnachtsfest zugerufen: „Christ, erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden, kehre nicht zu der alten Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denk an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst! Bedenke, dass du der Macht der Finsternis entrissen und in das Licht und das Reich Gottes aufgenommen bist“ (Weihnachtsansprache 1,1). Fügen wir, liebe Schwestern, liebe Brüder, am heutigen Weihnachtsmorgen deshalb noch hinzu: Ja, Mensch, erkenne deine Würde!

Erkenne die Würde aller deiner Mitmenschen! Und freue dich von Herzen darüber! Danke Gott dafür! Lebe deiner Würde gemäß! Tue alles, dass es wahrhaft Weihnachten wird: in dir, bei deinen Nächsten und in aller Welt. Amen.